

CHRISTIAN TIELMANN

LESESTAR - ANPFIFF
FÜR DIE
SUPERKICKER

*

The logo consists of a dark blue square containing the letters 'cb' in white, followed by a red square containing the letter 'j' in white.
EBOOKS

CHRISTIAN TIELMANN

LESESTAR - ANPFIFF
FÜR DIE
SUPERKICKER

*

The logo for 'cbj EBOOKS' is centered on a grey gradient background. It features the lowercase letters 'cbj' in white, with the 'j' having a red dot, all contained within a dark blue square. Below this square, the word 'EBOOKS' is written in a red, serif, all-caps font.

cbj
EBOOKS

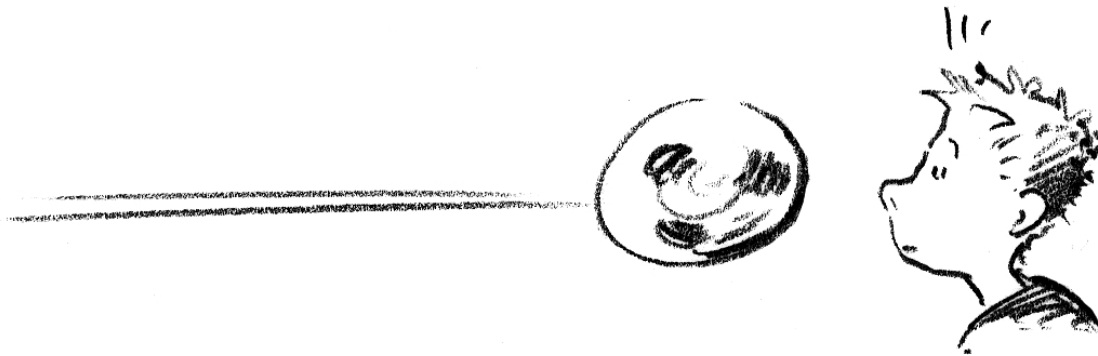
Christian Tielmann
Anpfiff für die Superkicker

Christian Tielmann

Anpiff

für die Superkicker

Mit Illustrationen
von Hans-Jürgen Feldhaus



OMNIBUS

Datenkonvertierung eBook:
Kreutzfeldt Electronic Publishing GmbH, Hamburg
www.kreutzfeldt.de

Der OMNIBUS Verlag gehört zu den
Kinder- und Jugendbuch-Verlagen der Verlagsgruppe Random House

www.omnibus-verlag.de

Gesetzt nach den Regeln der Rechtschreibreform.

1. Auflage 2004

© 2004 OMNIBUS / C. Bertelsmann Jugendbuch Verlag, München
in der Verlagsgruppe Random House GmbH

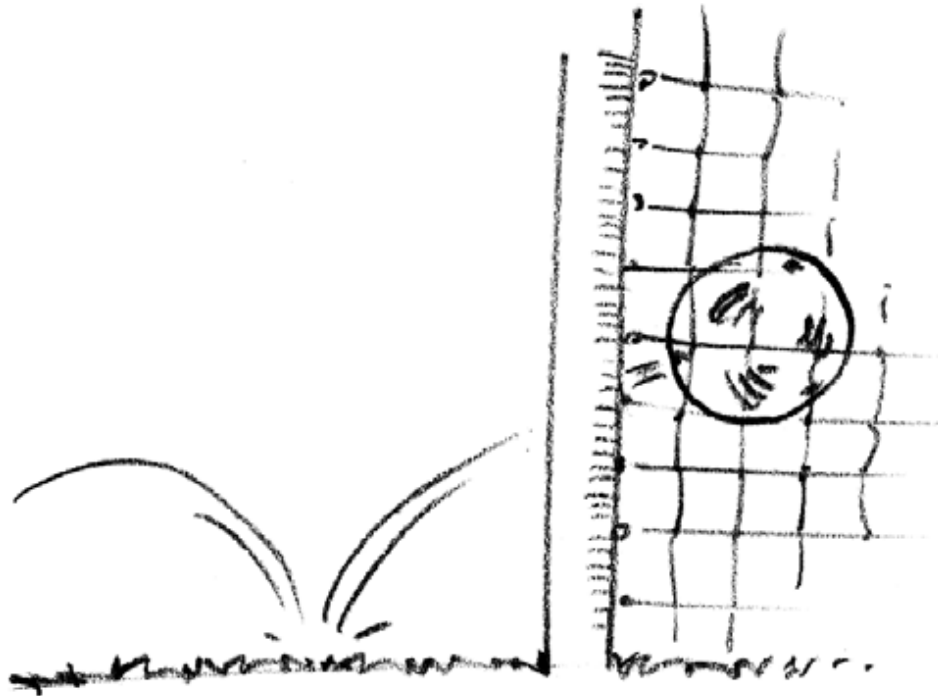
Alle Rechte vorbehalten

Lektorat: Martina Kuscheck

Umschlagbild und Innenillustrationen: Hans-Jürgen Feldhaus

ISBN 978-3-641-01153-6

1. Kapitel



Magengrummeln.

Es war zwar nur leise, und Toni hätte es niemals zugegeben, aber es war eindeutig Magengrummeln, was er vor dem letzten Spiel der Saison spürte.

Ach was, gegen die *Kids vom SC*, das wird schon hinhauen, versuchte er sich einzureden, als er seine Torwarthandschuhe in den Rucksack stopfte. Dabei wusste er genau, dass die *Kids vom SC* Tabellenführer waren, und Tonis Mannschaft, der *TUS Altenburg*, musste mindestens ein Unentschieden hinkriegen – sonst war der Abstieg besiegelt.

»Tschüss, Lisa!«

Tonis große Schwester saß in ihrem Zimmer und las. Sie hob den Kopf. »Tschüss, ich drück euch die Daumen!« Toni seufzte.

»He, Kopf hoch! Das wird schon!«, fügte sie hinzu. Das wird eine Katastrophe, dachte Toni, mehr mit dem Bauch als mit

dem Kopf. Aber er nickte tapfer, zog seine Regenjacke über und marschierte aus der Wohnung.

Feiner, fieser Nieselregen begrüßte ihn, als er sein Rad aus dem Keller auf den Hof schob.

»Auch das noch«, murmelte Toni. Aber dann riss er sich zusammen, schwang sich auf den Drahtesel und trat kräftig in die Pedale. Er würde es allen zeigen: den *Kids vom SC* und Herrn Schäfer, dem Trainer des *TUS Altenburg*, auch. Er würde ihnen zeigen, dass er, Anton Michaelis, genannt Toni, keine »Pfeife« war, sondern ein guter Torwart. Und vor Ulf, dem zu groß geratenen Stürmer der *Kids vom SC*, hatte er keine Angst. – Absolut nicht. – Höchstens ein bisschen.

Er fuhr die Feuerbachstraße hinunter und bog an der Ecke zur Ludwigstraße auf einen verlassenen Parkplatz ein, dessen Boden sich gerade in eine Schlammwüste verwandelte.

»Hi, Toni! Vinz und Clemens kommen gleich.« Ivo, einer von Tonis drei besten Freunden, stand pünktlich wie immer am Treffpunkt, hatte sich auf seine Sattelstange gesetzt und wartete. Ihm schien der Nieselregen nichts auszumachen – zumindest hatte er weder eine Kapuze aufgesetzt, noch dachte er daran, sich unterzustellen. Er sah vor sich in eine Pfütze und murmelte: »Das wird eine harte Nuss heute.« Dann hob er den Kopf und fügte mit einer Sorgenfalte auf der Stirn hinzu: »Hast du schon gehört, dass Axel krank ist?«

Toni schüttelte den Kopf. Diese schlechte Nachricht war noch nicht bis zu ihm durchgedrungen. Axel war der beste Abwehrspieler, den der *TUS Altenburg* zu bieten hatte. Und wenn Axel nicht da war, dann musste vermutlich jemand anderer einspringen. Das konnte böse enden.

»Schäfer hat Roland aufgestellt«, sagte Ivo.

»Das darf doch nicht wahr sein!« Toni hätte am liebsten sein Rad in den Matsch getreten. Wenn es in der Mannschaft

einen Jungen gab, den man wirklich als »Pfeife« bezeichnen konnte, dann war es Roland. Er war zwar ganz nett, aber entschieden zu langsam. Selbst eine Schildkröte hätte an Roland spielend vorbeidribbeln können. Kein Wunder, dass der Trainer ihn so gut wie nie aufstellte. Schon im Training schien Herr Schäfer Roland nur schwer ertragen zu können.

»Los geht's, ihr Schlafmützen!« Vinzent, genannt Vinz, preschte mit seinem gefederten Super-Mountainbike auf den Parkplatz und bremste kurz vor Ivo und Toni scharf ab.

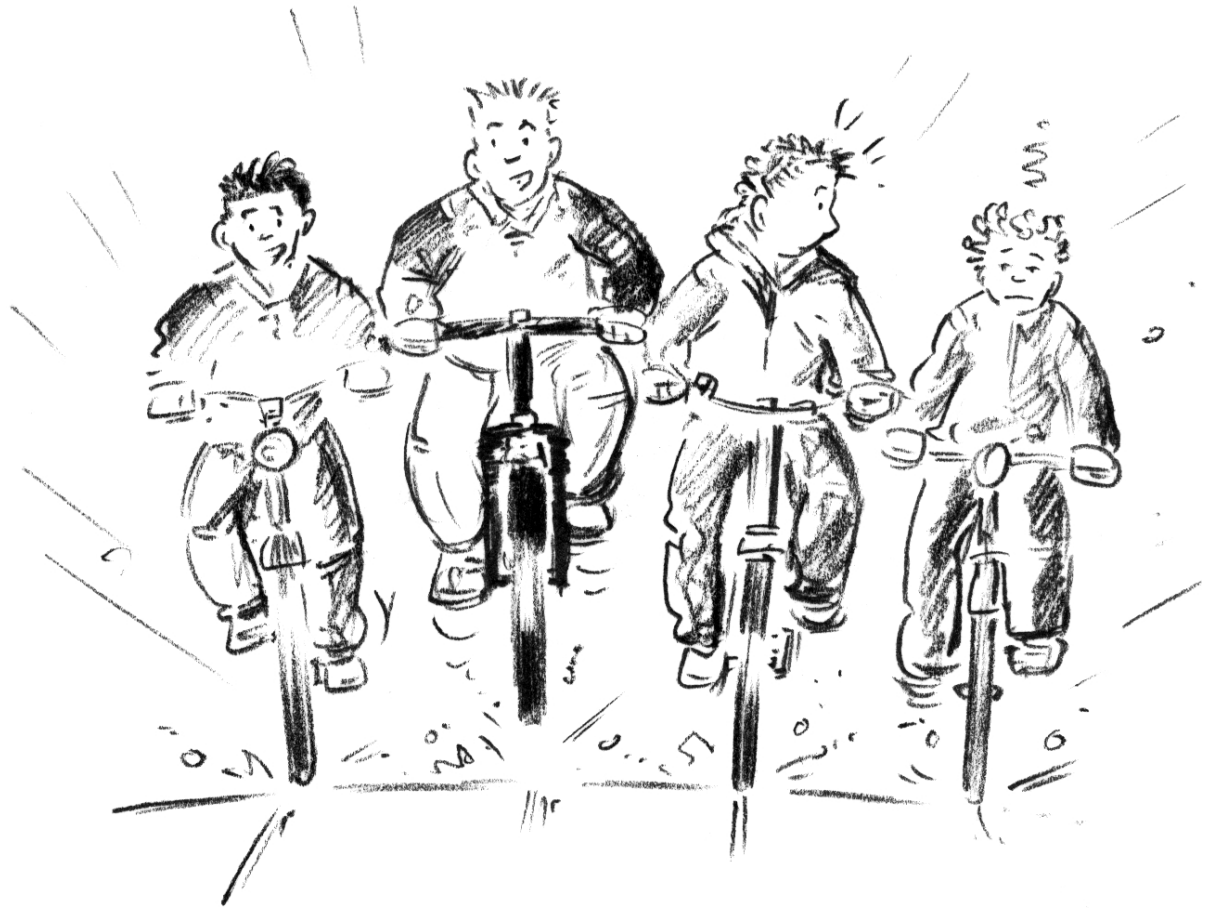
»Heute geht's ums Ganze. Die machen wir nass.« Der strohblonde Junge grinste. »Na, die sind ja wahrscheinlich sowieso schon nass.«

Toni schüttelte grinsend den Kopf. Vinz war einfach unglaublich. Niemand konnte das Maul so weit aufreißen wie er. Andererseits war Vinz neben Ivo wirklich der beste Spieler der Mannschaft – also durfte er das auch.

»Heute musst du alles halten, Toni.« Vinz sah sich kurz nach Clemens um, der mit hängendem Kopf auf den Parkplatz geradelt kam. Dann fügte er hinzu: »Und nicht so viele Fliegen fangen!«

»Hör mir damit auf!«, knurrte Toni. Es reichte ihm wirklich, dass der Trainer ihn »Fliegenfänger« nannte, wenn er mal einen Ball nicht erwischte. So wollte er sich nicht auch noch von seinem Freund nennen lassen.

»Kein Streit vor dem Spiel.« Ivo schwang sich auf seinen Sattel.



Dann brachen die vier Freunde vom Parkplatz Richtung Sportplatz auf.

»Was ist los mit dir?«, fragte Toni den schweigsamen Clemens. »Hast du Muffensausen?«

»Ach, das Spiel, das ist das geringste Problem.« Clemens fuhr sich mit einer Hand durch den wilden Lockenkopf.

»Heute ist der größte Misttag des Jahres. Ich hoffe zumindest, dass kein schlimmerer mehr kommt. Der blöde Erdmann gibt mir echt die Fünf - heute ist der blaue Brief gekommen. Und außerdem fahren wir nicht in Urlaub, weil wir einen Wasserschaden am Haus hatten. Die Versicherung zahlt keinen Cent.« Clemens schüttelte sich. »Ich werd mir nie im

Leben ein Haus kaufen, das schwöre ich. Und den Erdmann werde ich auf ewig hassen. Aber das ist dem ja egal.«

Sie stellten ihre Räder vor dem Vereinshaus ab. Toni schlug Clemens aufmunternd auf die Schulter. »Jetzt kannst du gegen die *Kids vom SC* erst mal kräftig Dampf ablassen!« Clemens tat ihm Leid. Der war manchmal wirklich ein Pechvogel. Und der Erdmann hatte eine Macke. Eine Fünf in Deutsch hatte Clemens jedenfalls nicht verdient, fand Toni. Aber bei manchen Lehrern war jede Diskussion zwecklos.

»Los, los, los, ihr Schnarchnasen!«, grölte Herr Schäfer, der Trainer, ihnen zur Begrüßung entgegen. »Ich hab euch noch was zu sagen!«

Die Jungs rannten die Treppe hinunter in die Umkleidekabine. Der Rest der Mannschaft saß schon umgezogen auf den Bänken: Mehmet und Fabio stritten sich, weil Mehmet den Italiener Fabio »Spagetti« genannt hatte, und das brachte Fabio einfach auf die Palme. Roland träumte schweigsam wie immer vor sich hin, Martin machte die albernsten Dehnübungen aller Zeiten, und die anderen saßen einfach da, kontrollierten ihre Schnürsenkel und die Schienbeinschützer. Und während sich Toni, Ivo, Vinz und Clemens die knallroten Trikots vom *TUS Altenburg* überzogen, begann Schäfer mit seiner Ansprache.

»Alles herhören! Ruhe! Fabio, Mehmet, haltet die Klappe!« Er lehnte sich an einen der grauen Spinde und strich sich mit Daumen und Zeigefinger über den Oberlippenbart. »Heute geht's um alles, Leute! Das bedeutet für die Bringer: Vinz, du musst bitte früh ein Tor schießen. Ivo, du gehst wie immer ins Mittelfeld und hilfst ruhig auch hinten ein bisschen mit – aber erst, nachdem wir in Führung gegangen sind. Und Martin, du spielst vorn neben Vinz als zweite Sturmspitze. Um euch da vorne mache ich mir eigentlich wenig Sorgen. Sorgen mache ich mir eher um die Pfeifen unserer Mannschaft: Roland, du

spielst die linke Abwehr. Ich hoffe, du weißt noch, wo links ist?!«

Die halbe Mannschaft lachte. Toni lachte nicht mit. Er fand es total bescheuert, dass sich der Trainer auch noch über Roland lustig machte. Davon wurde dieser schließlich *noch* unsicherer. Und dann stand er noch viel dämlicher im Weg rum als sonst.

Aber Trainer Schäfer wäre nicht Trainer Schäfer gewesen, wenn er das Gelächter nicht sofort wieder abgewürgt hätte. »Mehmet und Fabio, statt hier so laut rumzugrölen, solltet ihr lieber aufpassen: Ihr versorgt mir Martin und vor allem Vinz mit Bällen. Aber ver stolpere nicht wieder alles vor der Mittellinie, Fabio, klar? Und jetzt noch zu dir, Clemens. Du gehst heute mit in die Abwehr. Und da passt du besonders auf diesen Ulf auf. Der ist gefährlich. Der darf gar nicht zum Schuss kommen.«

»Kann nicht Fabio in den Sturm und Martin in die Abwehr?«, fragte Clemens genervt. »Ich bin im Mittelfeld besser.«

Aber Schäfer warf ihm nur einen kurzen und strengen Blick zu. »Ich bin der Trainer, Clemens. Und ich sage: Du spielst Abwehr oder gar nichts. Und wenn Ulf doch zum Schuss kommt...« Schäfer sah von Clemens zu Toni. »Dann musst du eben halten, Anton. Auch wenn's schwer fällt.«

Toni schnürte schweigend seine Fußballschuhe. Das war mal wieder typisch Schäfer: Die »Pfeifen« und die »Bringer«, genau so behandelte er die Mannschaft. Die einen waren gut und wurden mit Lob überschüttet, egal wie sie spielten. Die anderen waren schlecht und wurden ausgeschimpft oder übersehen, egal wie sie spielten. Aber Schäfer duldete keine Widerworte. Zumindest nicht von einem, der für ihn zu den »Pfeifen« gehörte – und zu denen gehörte Toni nun mal, laut Schäfer.